

Name:

BWE:

Ø:

NP:

Thema: Gentechnik – Ethik

Für Kontroversen innerhalb der evangelischen Ethik hat die gemeinsame Erklärung der Kirchen „Gott ist ein Freund des Lebens“ aus dem Jahr 1989 gesorgt. Diese Erklärung kommt zu dem Ergebnis, dass bereits von einem „Menschsein des Embryos“ gesprochen werden könne. Die biblische Auffassung von der Gottebenbildlichkeit des Menschen und seiner Würde wird auf den gesamten Bereich des ungeborenen menschlichen Lebens übertragen. Dies bedeutet, dass sämtliche menschliche Embryonen denselben Schutzanspruch haben wie ein geborener Mensch. Hieran entzündet sich die Kontroverse innerhalb der evangelischen Kirche.

Das offensichtliche Problem dieser Auffassung liegt unseres Erachtens darin, dass menschliche Embryonen eigentlich in die Perspektive der Biologie fallen. Schwierig ist die Übertragung des Begriffs der Menschenwürde auf Embryonen, weil sie mit sämtlichen einschlägigen Menschenwürdebestimmungen unvereinbar ist. So bezieht sich die Menschenwürdebestimmung Immanuel Kants, auf die man in der bioethischen Debatte vielfach zurückgreift, nicht auf menschliche Organismen, sondern auf menschliche Personen. Die Rede von der Menschenwürde von Embryonen beruht folglich auf einem grundlegenden Missverständnis.

Nicht anders ist die Rede von der Gottebenbildlichkeit von Embryonen zu beurteilen. In der Bibel bezieht sich dieser Ausdruck auf den Menschen als soziales Wesen, nicht auf den Menschen in seiner biologischen Natur.

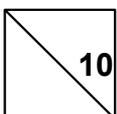
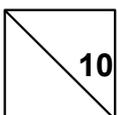
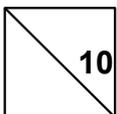
Irreführend ist eine biologische Argumentationsweise, weil mit ihr der Unterschied zwischen dem biologischen und dem sozialen Begriff des Menschen missachtet wird. Von der biologischen Zugehörigkeit zur Spezies Mensch, die für die menschlichen Embryonen gilt, unterscheidet sich das soziale Menschsein dadurch, dass es nicht unabhängig von sozialer Wahrnehmung, Achtung und Anerkennung gegeben ist. Wenn jemand im Blick auf die Folterung eines Menschen ausruft: „Das ist doch ein Mensch!“, wird damit deutlich gemacht, dass der Betreffende zur menschlichen Gemeinschaft gehört, und es wird zugleich eingefordert, dass er als Mensch zu achten und zu behandeln sei.

Es kennzeichnet die christliche Sicht des Menschen, dass ein jedes Wesen, das von Menschen geboren ist und Menschenantlitz trägt, in der sozialen Sphäre als Mensch und Person zu achten ist, unabhängig davon, welche natürlichen Eigenschaften es darüber hinaus noch hat oder in welchem Zustand es sich befindet.

Welches Verständnis man vom Embryo hat, hat Konsequenzen für den Umgang mit Stammzellen. Die aktuelle Debatte über die Änderung der Stichtagsregelung könnte für die Kirchen eine Chance sein, ihre ablehnende Haltung gründlich zu überdenken: Haben wir wirklich einen jeden nicht eingesteten Embryo in moralischer Hinsicht genauso wichtig zu nehmen wie notleidende Menschen in Krisengebieten? Kann man sich dafür auf die Verkündigung Jesu oder auf etwas anderes in der Bibel stützen?

R. Anselm/J. Fischer: Nicht die Biologie entscheidet. In: Zeitzeichen 3/2008, S. 14 – 16, für Prüfungszwecke bearbeitet

1. Arbeiten Sie komprimiert und strukturiert den Gedankengang der Verfasser in fünf Aussagen heraus. (33 %)
2. Stellen Sie 4 grundlegende biblische Aussagen dar (AT + NT), die für eine christliche Ethik von Bedeutung sind. (33 %)
3. *„Ein nicht eingesteter Embryo ist nicht so wichtig wie ein notleidender Mensch in Krisengebieten.“* (vgl. Text Zeile 32)
Setzen Sie sich aus der Sicht christlicher Ethik mit dieser Behauptung auseinander! Berücksichtigen Sie dabei die Ausführungen im Text und nehmen Sie Stellung dazu. (33 %)



Gottes Segen zum Bearbeiten!